



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Klaus Bringmann Rhodos als Bildungszentrum der hellenistischen Welt

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **32 • 2002**

Seite / Page **65–82**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/908/5292> • urn:nbn:de:0048-chiron-2002-32-p65-82-v5292.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

## Rhodos als Bildungszentrum der hellenistischen Welt

Strabon beschließt das Rhodos gewidmete Kapitel im vierzehnten Buch der Geographika mit folgenden Worten:<sup>1</sup> «Viele Männer, die der Erinnerung wert sind, wurden hier geboren, Heerführer und Athleten, zu denen auch die Vorfahren des Philosophen Panaitios (Nr. 10) gehören. Zu den Gelehrten und Philosophen, die öffentliche Funktionen bekleideten, zählen Panaitios selbst, Stratokles (Nr. 13), Andronikos (Nr. 16), der Peripatetiker, und der Stoiker Leonides (Nr. 15), dazu noch aus früherer Zeit Praxiphanes (Nr. 33), Hieronymos (Nr. 7) und Eudemos (Nr. 2). Poseidonios (Nr. 12) bekleidete ebenfalls öffentliche Funktionen in Rhodos und wirkte dort als Professor (σοφιστεῦν), stammte aber aus dem syrischen Apameia, ähnlich auch Apollonios Malakos (Nr. 22) und Apollonios Molon (Nr. 24); beide waren nämlich aus Alabanda gebürtig, wo sie Schüler des Rhetors Menekles waren . . . Und Peisandros, der Dichter, der die Herakleia schrieb, war Rhodier, ebenso der Philologe (γραμματικός) Simmias (Nr. 65) und in unseren Tagen Aristokles (Nr. 36). Was aber Dionysios Thrax (Nr. 34) und Apollonios (Nr. 69), den Verfasser der Argonautika, anbelangt, so waren sie zwar Alexandriner, wurden aber Rhodier genannt.»

Unter drei Gesichtspunkten erscheint diese Aufzählung berühmter Männer bemerkenswert. Alle namentlich Genannten sind Koryphäen des Geistes, genauer: Philosophen, Rhetoren, Dichter und gelehrte Philologen, und sie waren, sieht

---

<sup>1</sup> Strab. 14,2,13 (C 655). Ähnliche Abschnitte über prominente Philosophen, Rhetoren, Dichter und Gelehrte finden sich über das ganze den Städten und Inseln Ioniens und Kariens gewidmete vierzehnte Buch verstreut, so zu Milet, Ephesos, Chios, Klazomenai, Magnesia am Mäander, Tralleis, Nysa, Knidos, Halikarnassos, Kos, Stratonikeia und Alabanda. Dies alles ist ein Reflex der öffentlichen Wertschätzung, die im späten Hellenismus der Wissenskultur und ihren Repräsentanten entgegengebracht wurde. – Was Rhodos anbelangt, so liegt neuerdings für die Zeit des Hellenismus ein Verzeichnis der Intellektuellen, Künstler und Studierenden vor, sowohl der gebürtigen Rhodier als auch der in Rhodos wirkenden beziehungsweise studierenden Fremden: B. MYGIND, *Intellectuals in Rhodes*, in: V. GABRIELSEN u. a. (Hrsg.), *Hellenistic Rhodes: Politics, Culture, and Society*, *Studies in Hellenistic Civilization IX*, Aarhus 1999, 247–293. Der Katalog enthält 155 Eintragungen mit den wichtigsten Angaben zu Leben und Werk der betreffenden Personen. – Die von Strabon an der oben zitierten Stelle Genannten habe ich mit den Nummern dieses Katalogs versehen.

man von dem epischen Dichter Peisandros ab,<sup>2</sup> Repräsentanten der hellenistischen Wissenskultur. Der zweite Gesichtspunkt, auf den ich aufmerksam machen möchte, liegt in dem Umstand, daß von den fünfzehn berühmten Rhodiern fünf gar nicht aus Rhodos stammten, aber hier ihre Wirkungsstätte hatten. Und schließlich ist an Strabons Aufzählung hervorzuheben, daß von zwei Dritteln der Genannten gesagt wird, sie seien nicht nur Philosophen und Lehrer gewesen, sondern hätten auch der Stadt in politischen Funktionen gedient, darunter drei Männer, die fremder Herkunft waren: nämlich Poseidonios und die beiden aus Alabanda stammenden Rhetoren. Während für Apollonios Malakos nur das Zeugnis Strabons vorliegt, wissen wir von Apollonios Molon, daß er die Stadt 81 v. Chr. als Gesandter in Rom vertrat und dabei, wie Valerius Maximus berichtet,<sup>3</sup> als erster der Ehre gewürdigt wurde, im Senat seine Rede in seiner Muttersprache ohne Dolmetscher halten zu dürfen. Poseidonios bekleidete in Rhodos sogar das höchste Amt, die Prytanie. Während des Mithradatischen Krieges ging er im Jahre 87/86 v. Chr. als Gesandter nach Rom und verhandelte mit dem todkranken Marius; ob er schließlich im Jahre 51 v. Chr. noch einmal eine Gesandtschaftsreise nach Rom auf sich nahm und bei seinem hohen Alter den Strapazen dieser Reise erlegen ist, wie öfter behauptet wird, ist weder zu beweisen noch zu widerlegen.<sup>4</sup>

Poseidonios hatte das rhodische Bürgerrecht erhalten; von den beiden Rhetoren wissen wir es nicht. Schließlich sind bedeutende Lehrer auch dann gelegentlich mit Gesandtschaften betraut worden, wenn sie das Bürgerrecht der entsendenden Gemeinde nicht besaßen. Aber ausgeschlossen ist es nicht, daß auch Malakos und Molon naturalisierte Rhodier waren. Denn es ist belegt, daß in hellenistischer Zeit

<sup>2</sup> Peisandros von Kamiros lebte um 600 v. Chr. Im 3. Jhdt. wurde er zu der Zeit, als mit Unterstützung der ersten Ptolemäer am Museion von Alexandria die große Bestandsaufnahme der griechischen Literatur vorgenommen wurde, in Rhodos mit einer Statue geehrt, deren Widmungsepigramm Theokrit verfaßte: Anth.Pal. 9,598 = GOW – PAGE 16.

<sup>3</sup> Val. Max. 2,2,3: *Eum namque ante omnes exterarum gentium in senatu sine interprete auditum constat*. Durch Cic. Brut. 312 sind Zeit und Anlaß der Gesandtschaftsreise gesichert. Molon vertrat im Jahre 81 v. Chr. die Schadensersatzansprüche, die Rhodos aufgrund der im Krieg gegen Mithradates erlittenen Verluste erhob. Cic. Brut. 306 gibt an, daß Molon sich auch schon im Jahre 87 v. Chr. in Rom aufgehalten hatte. Sofern hier kein Flüchtigkeits- oder Erinnerungsfehler Ciceros vorliegt, wäre vielleicht damit zu rechnen, daß Molon damals ein Mitgesandter des Poseidonios war (s. die folgende Anm.).

<sup>4</sup> Zur Prytanie, deren Jahr unbekannt ist, vgl. Strab. 7,5,8 (C 316) = FGrHist 87 T 6 = T 27 EDELSTEIN-KIDD. Die erste Gesandtschaftsreise nach Rom ist durch das Selbstzeugnis bei Plut. Mar. 45,7 = FGrHist 87 T 7 = T 28 EDELSTEIN-KIDD auf Dezember/Januar 87/86 v. Chr. fixiert. Die zweite Gesandtschaftsreise im Jahr 51 v. Chr. ist aus Suda, s.v. Poseidonios = FGrHist 87 T 1 = T 1a EDELSTEIN-KIDD (in dem betreffenden Jahr wurde der Bündnisvertrag zwischen Rom und Rhodos erneuert: Cic. Fam. 12,15,2) erschlossen worden. Auf bloßer Kombination beruht auch die Annahme, daß Poseidonios während seines Aufenthalts in Rom oder auf der Rückreise starb: vgl. F. JACOBY, in: FGrHist II C, 154 und K. REINHARDT, s.v. Poseidonios, RE 22, 1954, 563f. Sicherheit ist nicht zu gewinnen.

verdiente Lehrer durch ehrenvolle Auszeichnungen, auch durch Verleihung des Bürgerrechts, an ihrer Wirkungsstätte gehalten werden sollten. Das früheste mir bekannte Beispiel ist das samische Bürgerrechtsdekret für den Peripatetiker Epikrates von Herakleia aus der Zeit um 200 v. Chr. Es heißt dort: «Da der Peripatetiker Epikrates, Sohn des Demetrios aus Herakleia, der sich seit längerer Zeit in unserer Stadt aufhält und durch seinen Unterricht der Jugend viele Wohltaten erwiesen hat, indem er sich gefällig erweisen wollte, in privater Hinsicht den Schülern, die zu ihm kommen, in öffentlicher der Stadt, indem er allen Bürgern, die es wollen, in ausgiebigem Maße Anteil an seinem Unterricht gibt und die Mitbürger, die das von ihm festgesetzte Schulgeld nicht aufbringen können, kostenlos unterrichtet: Damit also offenbar wird, daß auch wir die guten und verdienten Männer sowie diejenigen ehren, die die Lernwilligen unter den jungen Leuten zu fördern vermögen, sowohl die durch Reichtum ausgezeichneten als auch die bedürftigen unter ihnen, hat das Volk beschlossen, Epikrates das volle Bürgerrecht zu gleichen Bedingungen (sc. wie den Altbürgern) zu gewähren. . .»<sup>5</sup> In Athen erhielt im zweiten Jahrhundert Karneades von Kyrene, das Schulhaupt der Akademie, das Bürgerrecht.<sup>6</sup> Der Grund der Verleihung ist unbekannt, aber die Vermutung liegt nahe, daß auch in diesem Falle ein berühmter und verdienter Lehrer geehrt werden sollte. Daß das Motiv zur Ehrung in der Absicht liegen konnte, einen bekannten Philosophen zum Bleiben an seiner Wirkungsstätte zu veranlassen, zeigt das Beispiel des Kratippos von Pergamon. Cicero hatte für ihn von dem Diktator Caesar das römische Bürgerrecht erwirkt – er nannte sich seitdem zu Ehren seines Patrons M. Tullius Cratippus – und veranlaßte ein Dekret des Areopags, das den Lehrer seines in Athen studierenden Sohnes bat, «als Zierde der Stadt», wie es hieß, in Athen zu bleiben und weiterhin die Jugend zu unterrichten.<sup>7</sup>

Die zitierten Zeugnisse, deren Zahl vermehrbar ist, belegen, daß es den Philosophen gelungen war, den weiten Weg zurückzulegen, der von der Verurteilung des Sokrates als des Verderbers der Jugend zur Ehrung als Wohltäter der Jugend reichte. Sie bezeugen auch das öffentliche Interesse an den auf Privatinitiative gegründeten Einrichtungen der höheren Bildung, die sich durch Erhebung von Schulgeld finanzierten bzw. auf Stiftungen fundiert waren. Athen und Rhodos waren die großen überregionalen Zentren, sozusagen das Oxford und Cambridge der hellenistischen Welt, aber sie waren eingebunden in ein Netz von Philo-

<sup>5</sup> IG XII 6,1,128,11–29. Anders ist der frühere Fall des Zenon, des Begründers der Stoa, gelagert. Auch er war wegen seiner Verdienste um die Jugendbildung von den Athenern geehrt worden, allerdings erst postum und nach der Niederlage Athens im Chremonideischen Krieg, und zwar auf Anregung des makedonischen Königs Antigonos Gonatas: Diog. Laert. 7,10–12. Der Wunsch des Siegers kam in diesem Fall einem Befehl gleich.

<sup>6</sup> Zu seinem Bürgerrecht s. IG II/III<sup>2</sup> 3781.

<sup>7</sup> Plut. Cic. 24,7f.; vgl. A. O'BRIEN MOORE, M. Tullius Cratippus, Priest of Rome, CIL III 399, YCIS 8, 1942, 25–49 und CHR. HABICHT, *Altertümer von Pergamon* VIII 3. Die Inschriften des Asklepieions, Berlin 1969, 164f.



sophen- und Rhetorenschulen, das sich über viele Städte Griechenlands und Kleinasien erstreckte. Von der Peripatetikerschule des Epikrates in Samos war bereits die Rede, und von dem ebenfalls bereits erwähnten Kratippos von Pergamon ist bekannt, daß er vor seiner Übersiedlung nach Athen in Mytilene auf Lesbos lehrte, wo ihn nach der Schlacht von Pharsalos M. Claudius Marcellus, Konsul des Jahres 51 v. Chr. und unversöhnlicher Gegner Caesars, und M. Iunius Brutus, der spätere Caesarmörder, hörten.<sup>8</sup> Cicero besuchte während seiner im griechischen Osten verbrachten Studienzeit, die von 79 bis 77 v. Chr. dauerte, zunächst für ein halbes Jahr Athen, wo er die Vorlesungen der Philosophen der Akademie und der Epikureer Phaidros und Zenon besuchte sowie Rhetorik bei Demetrios, dem Syrer, trieb. Dann begab er sich auf eine Rundreise nach Kleinasien, die ihn zu den dort lehrenden prominenten Rhetoren führte: zu Menippos von Stratonikeia, Dionysios von Magnesia, Aischylos von Knidos und Xenokles von Adramyttion. Zu guter Letzt ging er nach Rhodos, wo er die beiden bedeutendsten der damaligen Lehrer der Philosophie und Rhetorik traf: Poseidonios und Apollonios Molon.<sup>9</sup>

Ciceros Studienreise ist durch seine Selbstzeugnisse gut dokumentiert, aber eine Ausnahme war sie sicher nicht. Um die Namen der in Athen und Rhodos<sup>10</sup> nachweisbaren römischen Studenten zu übergehen: in dem von JEANNE und LOUIS ROBERT edierten kolophonischen Ehrendekret für Polemaios, das eine Würdigung seines Bildungsganges enthält, ist davon die Rede, daß er sich zur Vorbereitung für eine politische Tätigkeit nach Rhodos zu den «besten Lehrern» (καθηγηταί) begab und, als er an einer Kultgesandtschaft nach Smyrna teilnahm, den Aufenthalt dort zum Anlaß nahm, seine Studien fortzusetzen.<sup>11</sup> Eine Kultgesandtschaft (θεωρία) verband auch ein anderer Kolophonier mit einem Studienaufenthalt, dieses Mal in Athen: In dem Ehrendekret für Menippos wird der Geehrte u. a. für sein mustergültiges Verhalten in Athen belobigt, wo er, wie es wieder heißt, bei den besten Lehrern studierte.<sup>12</sup>

Diese und andere Zeugnisse machen auch deutlich, daß im zweiten und ersten Jahrhundert Rhetorik und Philosophie die Grundpfeiler der allgemeinen höheren

<sup>8</sup> Cic. Brut. 250; vgl. Sen. Ad Helv. 9,5.

<sup>9</sup> Zum Bildungsgang Ciceros vgl. statt anderer M. GELZER, Cicero. Ein biographischer Versuch, Wiesbaden 1969, 7–9 und 23–26 (zum Studienaufenthalt im griechischen Osten während der Jahre 79–77 v. Chr.). Die wichtigste Primärquelle ist Ciceros Selbstzeugnis in Brut. 306–316.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu die Auflistung bei MYGIND, a. a. O. (Anm. 1) 287–289, wo freilich Nr. 152 und Nr. 153 zu tilgen sind. Ciceros Sohn Marcus und der Neffe Quintus studierten nicht in Rhodos, sondern sie besuchten die Stadt nur kurz, als sie sich in Begleitung Ciceros im Jahre 50 auf der Rückreise von Kilikien nach Rom befanden und dieser ihnen die berühmtesten Bildungsstätten des griechischen Ostens, Rhodos und Athen, zeigen wollte: Cic. Att. 6,7,2 und Fam. 2,17,1.

<sup>11</sup> J. u. L. ROBERT, Claros I, Paris 1989, 11 ff. = SEG 39, 1243 Col. I, 16–28.

<sup>12</sup> J. u. L. ROBERT, a. a. O. 63 ff. = SEG 39, 1244 Col. I, 4–14.

Jugendbildung waren.<sup>13</sup> Einen Konsens darüber, welche Anteile diese beiden Disziplinen haben sollten, gab es freilich nicht. In dieser Frage herrschte der denkbar stärkste, von beiden Seiten geführte Konkurrenzkampf, in dessen Schlachtfelder am besten das erste Buch von Ciceros *De oratore* einführt. Doch hat es den Anschein, daß die Philosophie seit dem vierten Jahrhundert erheblich an Breitenwirkung gewonnen hatte. Sie hatte sich gegen die alten Vorbehalte, daß sie eine Beschäftigung für Sonderlinge und unnütze Bürger sei und allenfalls eine propädeutische Funktion zur Verbesserung der intellektuellen Aufnahme- und Lernfähigkeit besitze,<sup>14</sup> insoweit durchgesetzt, daß sie als ein unverzichtbarer Bestandteil des Studiums der Eliten der griechisch-römischen Welt galt. Darauf weisen nicht nur die verhältnismäßig zahlreichen Zeugnisse hin, die wir über das Studium junger Römer in Athen und Rhodos besitzen, sondern auch das athenische Dekret des Jahres 123/122 v. Chr., das dem exklusiven Ephebenkorps der Stadt den Besuch von Vorlesungen der Philosophen am Gymnasion Ptolemaion als obligatorisch geradezu vorschrieb.<sup>15</sup>

Das Studium von Philosophie und Rhetorik setzte eine ausgebreitete Lektüre voraus, nicht nur der Redner und Philosophen, sondern auch der Dichter und Historiker. An Quintilians *Ars oratoria* läßt sich ein Eindruck von dem Lektürekanon gewinnen, der für einen spezifisch rhetorischen Ausbildungsgang entwickelt wurde.<sup>16</sup> Dieser Lektürekanon, dessen Entstehung hier außer Betracht bleiben muß, war an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft: an die Herstellung zuverlässiger Texte, die zu ihrem Verständnis notwendige Wort- und Sachklärung und die Sammlung und Erschließung der ebenso reichen wie verstreuten literarischen Tradition. Die materiellen Voraussetzungen für dies alles, das mit der Entstehung einer wissenschaftlichen Philologie verknüpft war, legten die ersten Ptolemäer mit Hilfe griechischer Gelehrter, seitdem Ptolemaios I. mit dem Aufbau der großen Bibliothek in Alexandria begonnen und mit ihr das Forschungsinstitut des Museions verbunden hatte.<sup>17</sup>

Aber auf einer elementaren Stufe war alles wiederum abhängig von der Verbreitung des Lesens und Schreibens. Es gab bekanntlich weder eine allgemeine

<sup>13</sup> Das Thema ist gegenwärtig Gegenstand eines Forschungsprojekts am Frankfurter Forschungskolleg «Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel».

<sup>14</sup> Der locus classicus für diese Einstellung ist Isokr. 15. *Antidosis* 261–265; vgl. Plat. *Gorg.* 484c–486d. Zu der in der athenischen Öffentlichkeit des 4. Jhdts. verbreiteten Geringschätzung von Philosophie und Philosophen vgl. P. SCHOLZ, *Der Philosoph und die Politik*, Stuttgart 1998, 14ff.

<sup>15</sup> IG II/III<sup>2</sup> 1006, 19f.; 62–65; vgl. CH. PÉLÉKIDIS, *Histoire de l'éphébie attique des origines à 31 av. J.-C.*, Paris 1962, 261ff.

<sup>16</sup> Quint. 10,1,46–131.

<sup>17</sup> Vgl. dazu R. PFEIFFER, *Geschichte der klassischen Philologie I. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus*, Hamburg 1970, 114ff. mit einer skeptischen Einschätzung der Rolle, die der von Ptolemaios I. nach Alexandria berufene Aristoteleschüler Demetrios von Phaleron in der Gründungsphase des Museions und der Großen Bibliothek gespielt hat.

Schulpflicht noch einen kostenlosen Unterricht in einer obligatorischen Elementarschule. Die Institution der Volksschule, von der Alexis de Tocqueville sinngemäß gesagt hat, daß sie die Allgemeinbildung in die Reichweite der Massen bringt, fehlte also. Die Frage der Verbreitung der Literalität ist auch für die hellenistische Zeit umstritten, und exakte statistische Angaben können, wie meist für die älteren Epochen der Geschichte, nicht gemacht werden.<sup>18</sup> Aber es gibt in den Quellen genügend Hinweise darauf, daß Eltern alle Anstrengungen unternahmen, um ihren Kindern eine elementare und, soweit ihre finanziellen Mittel reichten, auch eine höhere Schulbildung zu ermöglichen: Bildung der Jugend wurde auch jenseits der traditionellerweise an den Gymnasien betriebenen sportlichen Disziplinen zum Thema eines öffentlichen Interesses und gegebenenfalls auch staatlicher Regulierungen.<sup>19</sup> Diesen für die Kultur- und Bildungsgeschichte des Hellenismus, wie mir scheint, nicht unwichtigen Zusammenhängen möchte ich am Beispiel von Rhodos etwas näher nachgehen.

Die Rede soll zunächst von der elementaren Schule, dann von der öffentlichen Bibliothek und schließlich von den höheren Schulen der Rhetoren, Philosophen und Philologen sein. Im Jahre 161 v. Chr. erbaten und erhielten die Rhodier von König Eumenes II. eine Schulstiftung, die größte, von der wir Kenntnis haben. Polybios berichtet darüber wie folgt: «Die Rhodier, die sonst die Würde ihres Staates zu wahren wußten, glitten zu dieser Zeit etwas ab, wie ich meine; sie nahmen nämlich von Eumenes 280.000 Medimnen Getreide an, um den Erlös aus dem Verkauf auszuleihen, die Zinsen dann für die Bezahlung der Erzieher und Lehrer ihrer Kinder zu verwenden. Derartiges mag einer bei einmaliger Geldverlegenheit im Privatleben vielleicht von seinen Freunden annehmen, um nicht zusehen zu müssen, daß die eigenen Kinder aus Armut ohne Unterricht bleiben, im Wohlstand aber würde wohl jeder alles auf sich nehmen, ehe er das Geld zur Bezahlung der Lehrer bei seinen Freunden erbettelte. Wie aber ein Staat seinen Stolz mehr als ein Privatmann zu wahren hat, so muß auch in öffentlichen Angelegenheiten der Anstand stärker als in privaten beachtet werden, von den Rhodiern sogar in besonderem Maße wegen des guten Standes ihrer Finanzen und wegen ihres ostentativ würdevollen Auftretens.»<sup>20</sup>

Von den Hintergründen der an den Rhodiern geübten Kritik einmal abgesehen: der zitierte Text belegt eindrucksvoll die Anschauung, daß Eltern moralisch

<sup>18</sup> Vgl. hierzu die Studie von W. V. HARRIS, *Ancient Literacy*, Cambridge/Mass. – London 1989, 116ff. Der Verf. unterschätzt möglicherweise die Verbreitung der Literalität in hellenistischer Zeit.

<sup>19</sup> Dies war immer dann der Fall, wenn eine Gemeinde eine Schulstiftung annahm (s. unten). Zu den Paidonomen als städtischen Schulaufsehern in hellenistischer Zeit vgl. H. I. MARROU, *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*, München 1977 (dt. Übersetzung nach der 3. Aufl. von 1955 und mit den Ergänzungen der 7. Aufl. von 1976), 219; O. SCHULTHEISS, s.v. Paidonomos, RE 18,2, 1942, 2388f.

<sup>20</sup> Polyb. 31,31,1–3 = K. BRINGMANN – H. VON STEUBEN (Hrsg.), *Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer*, Berlin 1995, Nr. 212.

verpflichtet sind, für die Ausbildung ihrer Kinder aufzukommen. Die geäußerte Kritik beruht u. a. auf dem Gesichtspunkt, daß der Staat, wenn denn eine öffentliche Finanzierung der Schule die private ablöst, derselben moralischen Verpflichtung wie die Eltern der Kinder unterliegt, und zwar in noch höherem Grade als diese. Aber wie dem auch sei: die durch das große Getreidegeschenk erfolgte Stiftung zog umfangreiche staatliche Regulierungen nach sich. Analoge, durch Inschriften bekannte Fälle, die ebenfalls durch Naturlieferungen Eumenes' II. bewirkte indirekte Finanzierung eines Gymnasiums in Milet, die privaten Schulstiftungen des Eudemos von Milet und des Polythrous von Teos sowie die Attalos' II. in Delphi, können davon einen Eindruck vermitteln.<sup>21</sup>

Das geschenkte Getreide mußte vermarktet, der Ertrag sicher und zum bestmöglichen Zinssatz angelegt, Bestimmungen über seine Verwendung mußten getroffen und der Geldbetrag für den vorgesehenen Zweck bereitgestellt und verteilt werden. Weiterhin mußte die Gemeinde die Abwicklung des komplizierten Geschäftsganges überprüfen, Sanktionen androhen und gegebenenfalls durchsetzen, die Anstellung der Lehrer und die Kontrolle ihrer Tätigkeit regeln – möglicherweise durch Beauftragung der Knabenaufseher in den Gymnasien, der παιδονόμοι.<sup>22</sup> Wie groß das Kapital war, das sich aus dem Verkauf von 280.000 Medimnen Getreide Erlösen ließ, ist schwer zu sagen. Eine, wie ich hoffe, einigermaßen realistische Schätzung kommt auf mindestens etwa 1.260.000 Drachmen, das sind 210 Talente.<sup>23</sup> Der Zinssatz für ausgeliehenes Kapital von Schulstiftungen schwankte zwischen 6% (Delphi), 10% (Milet) und 11,5% (Teos). Das würde bedeuten, daß in Rhodos ein Jahresertrag von mindestens 75.600 Drachmen erzielt und bis zu 150 Lehrer (unter der Voraussetzung, daß alles Geld für Lehrergehälter aufgewendet wurde) bezahlt werden konnten.

Wie immer aber die Einzelheiten geregelt waren, soviel ist sicher: die Gemeinde Rhodos nahm das auf ein großes Stiftungskapital fundierte Schulwesen in Eigenregie und war in die Lage versetzt, zumindest allen männlichen Kindern einen kostenlosen Schulunterricht anzubieten. Über das Fächerspektrum und die Differenzierung nach Altersstufen kann man sich womöglich nach dem Vorbild der in Teos getroffenen Regelung eine Vorstellung machen. Dort gab es Lehrer für Lesen, Schreiben und Autorenlektüre in drei Gehaltsstufen zwischen 500 und 600 Drachmen Jahresgehalt sowie zwei Sport- und einen Musiklehrer (dem das höchste Jahresgehalt, in Höhe von 700 Drachmen, ausgesetzt war), dazu zwei geringer besoldete Instruktoren für Fechten und Bogenschießen.<sup>24</sup> Dieser Fächer-

<sup>21</sup> Zu den Einzelheiten vgl. den Kommentar in BRINGMANN – VON STEUBEN, a. a. O. (Anm. 20) 243 mit Belegen.

<sup>22</sup> Vgl. E. ZIEBARTH, Aus dem griechischen Schulwesen. Eudemos von Milet und Verwandtes, Leipzig – Berlin 1914<sup>2</sup>, 16 und 39.

<sup>23</sup> Zu den Grundlagen dieser notgedrungen groben Schätzung s. BRINGMANN – VON STEUBEN, a. a. O. (Anm. 20) 243.

<sup>24</sup> SIG<sup>3</sup> 578, 10–26.

kanon weist auf den Zusammenhang mit der traditionellen Ausbildung im Gymnasium, und zugleich weist der dreistufige Aufbau des Unterrichts in Lesen, Schreiben und Autorenlektüre insofern über sie hinaus, als sie sich als eine Vorstufe zu der höheren Bildung in Rhetoren- und Philosophenschulen zu erkennen gibt.

Die Institution, die ein wichtiges Bindeglied zwischen der fortgeschrittenen Altersstufe der Schule und den privaten Bildungseinrichtungen der Rhetoren und Philosophen darstellte, war eine gut ausgestattete und wohlgeordnete Bibliothek, die Grundlage aller literarischen Bildung und wissenschaftlichen Arbeit.<sup>25</sup> Der Aufbau und die Erschließung großer Bücherbestände waren, wie es scheint, zuerst in der Schule des Aristoteles geleistet worden, dann war dies in großem Maßstab in Alexandria geschehen, initiiert und gefördert vom Interesse und den gewaltigen Ressourcen der Ptolemäer. Hier existierte neben der großen, der wissenschaftlichen Arbeit der Gelehrten des Museions dienenden Bibliothek die kleinere, wohl erst von Ptolemaios III. Euergetes gegründete im Serapeion, die einem breiten Benutzerkreis offenstand.<sup>26</sup> Die Bibliothek der Attaliden in Pergamon war nach dem Zeugnis des Vitruv<sup>27</sup> von vornherein für das allgemeine Lesepublikum bestimmt, und Gleiches gilt auch für die öffentlichen Bibliotheken von Städten, die für das zweite und erste Jahrhundert bezeugt sind. Sie gehörten, zum Teil wenigstens, räumlich und organisatorisch zu den städtischen Gymnasien. Dies scheint für Rhodos zugetroffen zu haben. Im Jahre 1925 veröffentlichte AMADEO MAIURI zwei Bruchstücke von zwei rhodischen Inschriften des zweiten Jahrhunderts, die sich auf die Bibliothek beziehen.<sup>28</sup> Das eine, zehn Jahre später von MARIO SEGRE neu ediert und kommentiert, stammt aus einer Bücherliste, wohl einem Verzeichnis von Büchern, die für die rhodische Bibliothek gestiftet worden waren,<sup>29</sup> das andere gehörte vermutlich zu einer Zusammenstellung von Regelungen, die das Bibliothekswesen betreffen. Hinzu kommt jetzt ein weiteres großes Bruchstück, das IOANNIS PAPACHRISTODOULOU auf dem 13. Internationalen Kongreß für klassische Archäologie 1988 in Berlin vorgestellt hat.<sup>30</sup> Eine Vergrößerung der den Kongreßakten beigegebenen Fotografie läßt erkennen, daß in

<sup>25</sup> Ein Corpus der Bibliotheksinschriften wird gegenwärtig zusammen mit den Testimonia und einem Kommentar von D. KAH, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an dem oben (Anm. 13) genannten Forschungskolleg, vorbereitet.

<sup>26</sup> Vgl. PFEIFFER, a. a. O. (Anm. 17) 131f.

<sup>27</sup> Vit. 7 pr. 4 = J. PLATTHY, Sources on the Earliest Greek Libraries with the Testimonia, 1968, Nr. 52.

<sup>28</sup> MAIURI, Nuova Silloge 4 und 11.

<sup>29</sup> MAIURI, Nuova Silloge 11: dazu M. SEGRE, Epigraphica I. Catalogo di libri da Rodi, RFIC 63, NS 13, 1935, 214–222.

<sup>30</sup> I. CH. PAPACHRISTODOULOU, Das hellenistische Gymnasium von Rhodos. Neues zu seiner Bibliothek, Akten des XIII. Internationalen Kongresses für klassische Archäologie in Berlin 1988, Mainz 1990, 500f. mit Tf. 75,3–4; zuerst in: ders., Δωδεκανησιακά Χρονικά 11, 1986, 265–271 (mit Foto) = SEG 37, 699.

Zeile 45 von der Bibliothek die Rede ist, die die Gymnasiarchen zu beaufsichtigen hatten. Dementsprechend ist dann Zeile 11 des von MAIURI veröffentlichten Bruchstücks so zu ergänzen: βιβλιοθήκῃαν ἂν ἔχοντι τοὶ γυμνασίαρχοι ἐν παρ[αφουλακᾷ?]. Ob beide Fragmente zusammengehören, kann gegenwärtig nicht abschließend beurteilt werden. Von dem älteren Fragment liegen weder ein Foto noch eine exakte Beschreibung, sondern nur eine Zeichnung MAIURIS vor, und von dem zweiten, das unglücklicherweise nur die rechte Hälfte eines 50 Zeilen langen Textes enthält, gibt es meines Wissens bisher weder eine Umschrift noch eine kritische Edition. Nach dem Urteil von DANIEL KAH, der gegenwärtig in Frankfurt an einem Katalog der das hellenistische Bildungswesen betreffenden Inschriften arbeitet, gehören sie zu einem Dossier, in dem unter dem jeweiligen Beschlußdatum Regelungen zum Bibliothekswesen zusammengefaßt sind. Auf die Zusammengehörigkeit beider Bruchstücke weist vor allem die Gliederung, das Layout des Textes. Beide weisen hervorgehobene Zeilen auf (Fragment A = MAIURI, Nr. 4, Zeile 9 und Fragment B = PAPACHRISTODOULOU, Zeilen 13 und 44), die in etwas größerer und gesperrter Schrift ausgeführt sind. Sie geben das Datum an, unter dem der jeweilige Beschluß gefaßt wurde.

Ein Verzeichnis von Bücherspenden, eine Bibliotheksordnung, die auf Regelungen der staatlichen Beschlußkörperschaften beruhte, sind ebenso wie die öffentliche Ehrung des verdienten Lehrers und die auf Stiftungen fundierte öffentliche Schule Indikatoren der zunehmenden Bedeutung, die der Jugendbildung beigemessen wurde. Dies war nicht auf Rhodos beschränkt. Eine Liste des frühen zweiten Jahrhunderts aus Kos enthält die Namen des Stifters eines Bibliotheksgebäudes und der Spender von Geld und Büchern.<sup>31</sup> In Athen wurde den abgehenden Ephebenklassen durch einen Volksbeschluß des Jahres 117/16 v. Chr. auferlegt, für die Bibliothek des Gymnasion Ptolemaion 100 Buchrollen zu spenden.<sup>32</sup> Das Fragment einer solchen Bücherspende aus dem späten zweiten oder dem frühen ersten Jahrhundert hat sich erhalten.<sup>33</sup> Sowohl der private Euergetismus als auch die Intervention des Staates fanden in der Förderung des Bildungswesens neue Betätigungsfelder.

Der Ruhm von Rhodos als einem Zentrum höherer Bildung hat freilich ältere Wurzeln und hängt eng mit der Privatinitiative von Schulgründern zusammen,

<sup>31</sup> L. ROBERT, Notes d'épigraphie hellénistique XLI. Ἐπιδόσεις pour les bibliothèques, BCH 59, 1935, 421–425 = ders., Opera minora selecta, Amsterdam 1969, 178–182; vgl. M. BURZACCHECHI, Ricerche epigrafiche sulle antiche biblioteche del mondo greco [II], RAL 39, 1984, 308f.

<sup>32</sup> IG II/III<sup>2</sup> 1009, 29–33; vgl. 1029, 24–26 (96/95 v. Chr.); 1030, 35–37 (nach 96/95 v. Chr.); 1041, 23f. (42/41 v. Chr.); 1042d, 1–4 (41/40 v. Chr.); 1043, 50f. (39/38 v. Chr.) und SEG 22, 111, 30 (20/19 v. Chr.?).

<sup>33</sup> IG II/III<sup>2</sup> 2363 (Ende 2./Anfang 1. Jhdt. v. Chr.) mit den Berichtigungen von W. LUPPE, Die Sophoklestitel im Bibliothekskatalog IG II/III<sup>2</sup> 2363, ZPE 67, 1987, 1–4 mit Tf. I.

die sich vorübergehend oder auf Dauer in der Stadt niederließen. Rhodos nahm seit dem vierten Jahrhundert zuerst an der Ausbreitung der von den Sophisten begonnenen professionalisierten Schulung in der Kunst der Rede, dann an der Institutionalisierung der Philosophie und schließlich an der Pflege der Philologie und der Einzelwissenschaften teil, wie sie von der Schule des Aristoteles initiiert und dann im Museion von Alexandria zur Blüte gebracht worden war. Es versteht sich von selbst, daß der Aufstieg von Rhodos zu einem Mittelpunkt von Bildung und Wissenschaft von der Lage der volkreichen und wohlhabenden Stadt im Schnittpunkt der Seewege zwischen Sizilien und Syrien, dem Schwarzmeergebiet und Alexandria begünstigt wurde.<sup>34</sup> So wurden Lehrer und Studenten angezogen, und umgekehrt spielten Philosophen, Lehrer und Gelehrte aus Rhodos auch an anderen Orten, nicht zuletzt in den großen Philosophenschulen Athens (ich nenne hier nur die Aristotelesschüler Eudemos und Pasikles, die Stoiker Panaitios und Hekaton sowie den Peripatetiker Andronikos), eine bedeutende Rolle.

Was die Anfänge im vierten Jahrhundert anbelangt, so ist für die Philosophie auf Aristipp von Kyrene und für die Rhetorik auf Aischines, den Gegner des Demosthenes, hinzuweisen. In seinen Chrien kam Aristipp auf seine Lehrtätigkeit im Gymnasium von Rhodos zu sprechen, und es war der materielle Erfolg dieser Lehrtätigkeit, der ihn zu der Pointe veranlaßte, daß der Weise sein Kapital in sich trage und er von den Zinsen seiner Bildung jederzeit und an jedem Ort leben könne.<sup>35</sup> Aischines kam nach seiner Niederlage in dem gegen Ktesiphon angestrengten Prozeß wegen des für Demosthenes beantragten Kranzes nach Rhodos und eröffnete hier eine Schule, in der er Rhetorik unterrichtete und wohl nicht, wie ein Teil der Überlieferung behauptet, Elementarunterricht gab.<sup>36</sup> Wenigstens wird man dies annehmen müssen, wenn die Nachrichten über die in dem genannten Prozeß gehaltenen Reden als Unterrichtsgegenstand in Rhodos einen historischen Kern haben. Schon im dritten Jahrhundert scheint sich Rhodos als erste Adresse für rhetorische Studien etabliert zu haben. Als Bion von Borysthenes auf seiner Wanderschaft nach Rhodos kam, lehrte er dort, so erfahren wir, Philosophie, während die um des Studiums willen nach Rhodos gekommenen Athener sich der Rhetorik widmeten. Bion war freilich ein Philosoph der besonderen Art, der anders als die auf Etikette haltenden Akademiker und Peri-

<sup>34</sup> Vgl. hierzu V. GABRIELSEN, *The Naval Aristocracy of Hellenistic Rhodes*, Aarhus 1997, sowie demnächst den Essay von K. BRINGMANN, *Das hellenistische Rhodos, eine ägäische See- und Handelsstadt*, erscheint in den Akten des Ägäis-Kongresses (Würzburg 1999), und die Habilitationsschrift von U. WIEMER, *Krieg, Handel und Piraterie. Untersuchungen zur Geschichte des hellenistischen Rhodos*, erscheint in: *Klio Einzelschriften*.

<sup>35</sup> Vit. 6 pr. 1 = F IVa GIANNANTONI.

<sup>36</sup> Plut. Dem. 24,3; Plin. Ep. 2,3,10 und 4,5; weitere Quellenbelege bei MYGIND, a. a. O. (Anm. 1) Nr. 20.

patetiker die gesellschaftlichen Konventionen mit Mißachtung strafte. So erregte er einen Skandal, als er, der philosophische Lehrer, sich im Gymnasium nicht an die *jeunesse dorée* hielt, sondern mit dem Schiffsvolk dort einzog, wo diese Leute möglicherweise gar nicht zugelassen waren.<sup>37</sup>

Aristipp und Bion waren ephemere Gestalten, die keine Schulen begründeten. Aber nach dem Tod des Aristoteles (322 v. Chr.) etablierte sich in Rhodos eine peripatetische Schule, die möglicherweise drei Generationen überdauerte.<sup>38</sup> Dann bezeugt Philodem von Gadara die Existenz einer epikureischen Schule in Rhodos.<sup>39</sup> Näheres ist nicht bekannt. Daß der epikureische Philosoph Eukratidas, Sohn des Peisidamos aus Rhodos, der in Brundisium lehrte und dort auf Beschluß des Stadtrates einen Begräbnisplatz erhielt, aus der Schule seiner Heimatstadt hervorgegangen war, ist möglich, aber nicht beweisbar.<sup>40</sup> Im ersten Jahrhundert gründete dann Poseidonios von Apameia eine stoische Schule in Rhodos, die sein Enkel Iason, Sohn des Menekrates, nach seinem Tod weiterführte.<sup>41</sup>

Die noch im vierten Jahrhundert begründete peripatetische Schule in Rhodos war wie die athenische und die samische des Epikrates von Herakleia zugleich Gelehrtenakademie und Schule für ein größeres interessiertes Publikum. Ihr Begründer war einer der bedeutendsten Schüler des Aristoteles, Eudemos von Rhodos.<sup>42</sup> Als nach Aristoteles' Tod nicht er, sondern Theophrast Schulleiter in Athen wurde, kehrte er in seine Heimat zurück, wohl zusammen mit seinem Nefen Pasikles, der ebenfalls in Athen Schüler des Aristoteles gewesen war. Beide haben für die Textgeschichte der aristotelischen Metaphysik Bedeutung. Ja, es wurde die Meinung vertreten, daß Eudemos es war, der die Vorlesungen seines Lehrers zu den Grundlagen der Philosophie unter dem Titel *τὰ μετὰ τὰ φυσικά* herausgab und die zur Physik mit Ausnahme des 7. Buches als erster zu einer

<sup>37</sup> Diog. Laert. 4,49 und 53; zum Personenkreis, der vom Besuch des Gymnasiums ausgeschlossen war, vgl. PH. GAUTHIER – M. B. HATZOPOULOS, *La loi gymnasiarchique de Beroia*, Athen 1993, 78ff., besonders 85ff.

<sup>38</sup> Im späten 4. Jhdt. v. Chr. begründete der Aristotelesschüler Eudemos eine Peripatetikerschule in Rhodos, die bis ins 3. Jhdt. v. Chr. Bestand hatte.

<sup>39</sup> Philodem, *Rhet.* vol. I, pp. 89f. SUDHAUS.

<sup>40</sup> ILS 7780 = SIG<sup>3</sup> 1227.

<sup>41</sup> Suda, s.v. Iason, 52 = Poseidonios T 40 EDELSTEIN-KIDD. Iason hat in Rhodos das Amt eines Gymnasiarchen bekleidet: IG XII 1,46. Das Werkverzeichnis der Suda nennt eine Philosophiegeschichte, ein Buch über berühmte Persönlichkeiten, eine Kulturgeschichte Griechenlands in vier Büchern und ein Werk über Rhodos.

<sup>42</sup> Eudemos führte mit seinen Werken zur Logik und zur Physik die Philosophie seines Lehrers weiter und hatte insbesondere Verdienste um die Erforschung der Geschichte der exakten Wissenschaften (Geometrie, Arithmetik und Astronomie). Als Lehrer übte er eine bedeutende Wirkung aus. Seine bekanntesten Schüler waren sein Neffe Pasikles sowie Praxiphanes von Mytilene und Hieronymos von Rhodos. Die Zeugnisse und Fragmente hat F. WEHRLI ediert und kommentiert: *Die Schule des Aristoteles* 8, Basel 1969<sup>2</sup>, 9–71.



Abhandlung zusammenfügte.<sup>43</sup> Aus seinem umfangreichen Oeuvre, das wie das seines Mitschülers Theophrast noch einmal die ganze Spannweite der aristotelischen Philosophie repräsentiert, seien besonders seine Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte im Bereich der exakten Wissenschaften der Geometrie, der Arithmetik und der Astronomie erwähnt. Im dritten Jahrhundert wirkten dann zwei Peripatetiker in Rhodos, die die Tendenz ihrer Schule zu historisch-philologischer Arbeit energisch vorangetrieben haben: Praxiphanes von Mytilene, den Strabon als Rhodier bezeichnet, und Hieronymos von Rhodos.<sup>44</sup> Dieser muß sich freilich zeitweise auch in Athen aufgehalten haben. Diogenes Laertios weiß von Zusammenstößen zwischen ihm und dem akademischen Schulhaupt Arkesilaos von Pitane zu berichten, die in Athen anlässlich der jährlichen Gedenkfeiern für Halkyoneus, den Sohn des Königs Antigonos Gonatas, stattfanden.<sup>45</sup> Aber bestattet wurde er wohl in Rhodos, wenn anders das zuerst von CARL ROBERT und FRIEDRICH HILLER VON GAERTRINGEN publizierte Grabmal für Hieronymos, den Sohn des Simylinos aus Tlos, dessen Relief diskutierende Philosophen und eine Hadesszene beziehungsreich nebeneinanderstellt, wirklich den Peripatetiker abbildet.<sup>46</sup> Im März 2001 hat ELISABETTA MATELLI auf dem Kongreß, der in Austin/Texas dem Peripatos gewidmet war, die Identität des auf dem Grabdenkmal Dargestellten mit dem Peripatetiker Hieronymos von Rhodos nachdrücklich vertreten.<sup>47</sup> Aber wie immer es sich damit verhalten mag: Praxiphanes und Hieronymos vereinte das Interesse an Literatur und Kulturgeschichte. Praxiphanes ist geradezu der erste unter den Philologen (γραμματικὸς πρῶτος) genannt worden.<sup>48</sup>

<sup>43</sup> Schol. in Arist. *Metaphys.* 993a 30 überliefert die Nachricht, daß Pasikles mehreren als Verfasser von Buch  $\alpha$  der aristotelischen *Metaphysik* galt. Nach Asklepios 4,18 = Eudemos F 4 WEHRLI schrieben ihm einige fälschlicherweise auch Buch A zu. Berichte, daß Eudemos an der Redaktion der *Metaphysik* beteiligt war (F 3 WEHRLI), sind umstritten. Zur Überlieferung über seine Ausgabe der aristotelischen *Physik* vgl. W.D. ROSS, *Aristotle's Physics. A Revised Edition with Introduction and Commentary*, Oxford 1936, 1–5.

<sup>44</sup> Praxiphanes lehrte in der ersten Hälfte des 3. Jhdts. in Rhodos und wurde in Delos als εὐεργέτης und πρόξενος geehrt: IG XI 4, 613. Fragmente und Zeugnisse bei WEHRLI, a. a. O. (Anm. 42) 10, Basel 1959, 93–115. – Zu Hieronymos von Rhodos s. WEHRLI, a. a. O. 9–44: Die Fragmente stammen in der Mehrzahl aus Schriften zur Ethik, Literatur- und Kunstgeschichte.

<sup>45</sup> Diog. Laert. 4,41 = F 4 WEHRLI; auch die Nachricht, daß Arkesilaos einen Schüler, der zu Hieronymos übergehen wollte, persönlich bei diesem einführte (Diog. Laert. 4,42), beweist seinen zumindest zeitweiligen Aufenthalt in Athen.

<sup>46</sup> F. HILLER VON GAERTRINGEN – C. ROBERT, Relief von dem Grabmal eines rhodischen Schulmeisters, *Hermes* 37, 1902, 121–146; F. HILLER VON GAERTRINGEN, Arideikes und Hieronymos von Rhodos, *BCH* 36, 1912, 230–239 und P. M. FRASER, *Rhodian Funerary Monuments*, Oxford 1977, 34–36 mit Anm. 197; zuletzt abgebildet in: E. PFUHL – H. MÖBIUS, *Die ostgriechischen Grabreliefs*, Tafelband II, Mainz 1979, Nr. 2085.

<sup>47</sup> E. MATELLI, Hieronymus of Rhodes as Scholar in Literature and Rhetoric (Kurzversion ihres Kongreßbeitrags im Internet).

<sup>48</sup> Clemens Alexandr. *Strom.* 1,79,3 = F 10 WEHRLI.

Ein analoges, freilich stärker an Textkritik und Wortphilologie orientiertes Interesse, wie es vor allem an den wissenschaftlichen Einrichtungen in Alexandria gepflegt wurde, trat hinzu. Es war bekanntlich inspiriert von der engen Verbindung von Dichtertum und gelehrter Wort- und Texterklärung.<sup>49</sup> Schon um 300 v. Chr. begegnet diese Verbindung in dem Rhodier Sim(m)ias, in dessen poetischem und philologischem Werk die Züge eines dem Ideal des *poeta doctus* verpflichteten Alexandrinertums *avant la lettre* exemplarisch hervortreten.<sup>50</sup> Dann kam um das Jahr 246/45 v. Chr. aus Alexandria Apollonios Rhodios, der Verfasser der Argonautika und Leiter der alexandrinischen Bibliothek,<sup>51</sup> und ein Jahrhundert später folgte im Zuge der Vertreibung der Gelehrten aus Alexandria, mit der Ptolemaios VIII. Euergetes II. deren Opposition beantwortete, einer der bedeutendsten Schüler des Aristarch von Samos, Dionysios Thrax, auch er ein gelehrter Homerphilologe und Verfasser einer grammatischen *Technē*, die er als eine «Erfahrungswissenschaft von dem bei Dichtern und Prosaschriftstellern Gesagten» begriff.<sup>52</sup> Im ersten Jahrhundert setzte der Rhodier Aristokles diese philologische Tradition fort, indem er sich der Interpretation von Pindar, Platon und Hippokrates widmete und ein Werk über Dichtkunst verfaßte.<sup>53</sup> Damit ist eine Schnittstelle zwischen den Interessen des Peripatos und der Alexandriner bezeichnet. Zu erinnern ist nur an Praxiphanes. Dieser hatte einen Dialog «Über Dichter» geschrieben, in dem interessanterweise Platon und Isokrates als Dialogpersonen auftraten und der keinen Geringeren als Kallimachos zu seiner Schrift Gegen Praxiphanes provozierte. Praxiphanes, genannt «der erste Philologe», hatte auch ein Werk über Geschichtsschreibung sowie kritische Anmerkungen zur Ilias, zu Hesiod und zum Eingang des platonischen Timaios verfaßt.<sup>54</sup>

Athen und Rhodos, die beiden herausragenden Hochschulorte der hellenistischen Welt, wiesen bei allen Gemeinsamkeiten doch auch eine unterschiedliche Prägung auf. Athen war in erster Linie die Stadt der vier großen Philosophenschulen, in Rhodos lag das Schwergewicht eher im Bereich der Rhetorik. Die

<sup>49</sup> Vgl. PFEIFFER, a. a. O. (Anm. 17) 114ff.

<sup>50</sup> Zu Sim(m)ias vgl. H. FRÄNKEL, *De Simia Rhodio*, Göttingen 1915.

<sup>51</sup> Apollonios Rhodios, der Dichter der Argonautika, war unter Ptolemaios II. Philadelphos Bibliothekar am Museion in Alexandria. Nach dem Herrscherwechsel im Jahre 246/45 v. Chr. verließ er seine Heimatstadt und ging nach Rhodos: zu seiner Person und seinem Werk vgl. PFEIFFER, a. a. O. (Anm. 17) 178ff. und zu seiner Lebensgeschichte A. RENGAOKOS, *Zur Biographie des Apollonios von Rhodos*, WS 105, 1992, 39–67.

<sup>52</sup> Dionysios Thrax, ca. 180/70–90 v. Chr., verließ neben anderen Gelehrten des Museions Alexandria infolge des Konflikts mit Ptolemaios VIII. Euergetes II. und ließ sich in Rhodos nieder, wo er ein Werk über die Stadt verfaßte: FGrHist 512. Die oben zitierte Definition steht in seiner *Ars grammatica* p. 5,1f. UHLIG. Zu seiner Bedeutung als Philologe und Grammatiker s. PFEIFFER, a. a. O. (Anm. 17) 8, 321ff.

<sup>53</sup> Strab. 14,2,13 (C 655) nennt Aristokles seinen Zeitgenossen. Die Fragmente und Zeugnisse sind gesammelt in: FGH IV, 329–332.

<sup>54</sup> Zu Praxiphanes s. Anm. 44.

M. Iunius Brutus betreffende Nachricht, daß er Philosophie in Athen, Rhetorik aber in Rhodos hörte,<sup>55</sup> hat mit gewissen Abstrichen auch für den Bildungsgang anderer prominenter Römer ihre Gültigkeit.<sup>56</sup> Aber die Philosophie war, wie gesagt, auch in Rhodos präsent, und es scheint die Besonderheit dieses Hochschulortes gewesen zu sein, daß hier einerseits die konkurrierenden Ansprüche von Rhetorik und Philosophie unter Beteiligung beider Disziplinen intensiv ausgetragen wurden und andererseits beide einen starken Einschlag gelehrter philologischer Studien aufwiesen. Wenn man das Risiko einer terrible simplification nicht scheut, die mit jeder Etikettierung verbunden ist, könnte man sagen, daß Rhodos nicht nur geographisch, sondern auch in der Vermessung der geistigen Landschaft zwischen Athen und Alexandria zu stehen kommt.

Von der engen Beziehung zwischen Philosophie, gelehrter Philologie und Einzelwissenschaften war bereits die Rede, und ich kann mich hier auf einige ergänzende Bemerkungen beschränken. Panaitios von Rhodos hatte in seiner Jugend bei dem berühmten Philologen Krates von Mallos in Pergamon studiert.<sup>57</sup> Dem aus Rhodos stammenden Peripatetiker Andronikos, der in Athen lebte und lehrte, wird die maßgebende Redaktion der Lehrschriften des Aristoteles verdankt.<sup>58</sup> Von Thrasyllus, dem Hofastrologen des Kaisers Tiberius, weiß man, daß er in Rhodos nicht nur über Astronomie und Astrologie, sondern auch über Musiktheorie und platonisch-pythagoreische Philosophie forschte und lehrte. Er schuf zusammen mit Derkyllides eine in Tetralogien gegliederte Platonausgabe, die uns in dieser Form überliefert ist, sowie eine ebenfalls in Tetralogien angeordnete Ausgabe des Demokrit.<sup>59</sup> Poseidonios war nicht nur der Begründer einer stoischen Schule in Rhodos, er war auch der größte Universalgelehrte seiner Zeit. Er kann hier nur genannt, aber nicht gewürdigt werden. Aber auf eines darf ein Historiker doch hinweisen: Er ist der Philosoph, der zum Historiker wurde, der der Geschichte das Material zur empirischen Begründung seiner Affektenleh-

<sup>55</sup> [Aur. Vict.] De vir. ill. 3,82.

<sup>56</sup> Der berühmteste Lehrer der Rhetorik war im ersten Drittel des 1. Jhdts. v. Chr. Apollonios Molon: vgl. Suet. Caes. 4,1. Bei ihm hörten u. a. Cicero (Brut. 307 und 316; Plut. Cic. 4,5–7), Caesar (Suet. Caes. 4,1; Plut. Caes. 3,1), T. Manlius Torquatus (Cic. Brut. 245), wahrscheinlich auch der als Jurist und Freund Ciceros bekannte Ser. Sulpicius Rufus (Cic. Brut. 151).

<sup>57</sup> Das Schülerverhältnis bezeugt Strab. 14,5,16 (C 676) = F 5 VAN STRAATEN.

<sup>58</sup> Zu seiner Ausgabe der aristotelischen Lehrschriften vgl. I. DÜRING, Aristoteles. Darstellung und Interpretation seines Denkens, Heidelberg 1966, 39ff. Andronikos zog für seine Edition u. a. auch die Korrespondenz zwischen Theophrast und Eudemos von Rhodos über die aristotelische Physik heran: Simpl. in Phys. 923,7–11 = Eudemos von Rhodos F. 6 WEHRLI = T 75p DÜRING (in: ders., Aristotle in the Ancient Biographical Tradition, Göteborg 1957; dort ist auf den Seiten 412–425 die gesamte antike Überlieferung über Andronikos und seinen Lehrer Tyrannion zusammengestellt).

<sup>59</sup> Diog. Laert. 3,56 (zur Platonausgabe) und 9,45 (zur Demokritausgabe): vgl. A. LESKY, Geschichte der griechischen Literatur, Bern 1971<sup>3</sup>, 386, 611.

re entnahm und aus der Affektenlehre den Hauptschlüssel für seine historische Ursachenforschung gewann.<sup>60</sup>

Aus einem anders gelagerten, an der Ausbildung des Redners orientierten Interesse ergaben sich ebenfalls enge Beziehungen zwischen den Disziplinen. Der bereits erwähnte Philologe Aristokles von Rhodos lehrte auch die Kunst der Rede, in der er sich den attischen Redner Hypereides zum Vorbild nahm. Aristodemos, ein Sohn des Menekrates aus Nysa und Enkel des Poseidonios, unterhielt nach dem Zeugnis Strabons zwei Schulen, eine in Rhodos und eine in seiner Heimatstadt, und zwar lehrte er vormittags Rhetorik und nachmittags Grammatik, d. h. er erklärte Dichter und Prosaschriftsteller.<sup>61</sup> Wie sein ebenfalls Rhetorik lehrender Vater, der ein Schüler des Aristarch von Samos gewesen war, war er also auch philologisch geschult und interessiert. Vielleicht hat man sich so oder so ähnlich auch den Unterricht in griechischer Kultur und Literatur vorzustellen, den nach dem Zeugnis Appians C. Cassius Longinus, der Caesarmörder, in Rhodos von einem Lehrer namens Archelaos erhalten hatte.<sup>62</sup> Vielseitig war auch Theodoros von Gadara, der Lehrer des späteren Kaisers Tiberius. Er unterrichtete nicht nur Rhetorik, sondern schrieb auch philologische, staatsphilosophische, geographische und historische Werke.<sup>63</sup>

Was das spannungsreiche Verhältnis von Rhetorik und Philosophie anbelangt, so war Rhodos einer der Hauptorte, an denen der Streit ausgetragen wurde. Nach Quintilians Zeugnis setzte sich der Rhetor Athenodoros von Rhodos mit Aristoteles auseinander und bestritt dessen These, daß die Rhetorik eine mit Politik und Dialektik verknüpfte Kunst sei.<sup>64</sup> Als Q. Mucius Scaevola, der Augur, 121 v. Chr. auf seiner Reise in seine Provinz nach Rhodos kam, bekam er von Apollonios Malakos zu hören, daß alles verkehrt sei, was er in Athen bei Panaitios gelernt habe, und daß die Philosophie keineswegs den Anspruch erheben könne, die umfassende Leit- und Orientierungswissenschaft zu sein.<sup>65</sup> Auf der

<sup>60</sup> Vgl. K. BRINGMANN, *Geschichte und Psychologie bei Poseidonios, Aspects de la philosophie hellénistique, Entretiens sur l'antiquité classique* 32, Vandoeuvres – Genf 1986, 29–66 = ders., *Ausgewählte Schriften*, Frankfurt am Main 2001, 109–129.

<sup>61</sup> Strab. 14,1,48 (C 650). Aristodemos war wie sein Bruder Jason (s. oben Anm. 41) ein Enkel des Poseidonios. Ihr Vater, der die Tochter des berühmten Philosophen geheiratet hatte, war ein Schüler des großen Philologen und Gelehrten Aristarch von Samos gewesen. Aristodemos war während seines Aufenthaltes in Rom der Lehrer der Söhne des Pompeius, der enge Beziehungen zu Poseidonios und seiner Familie unterhielt.

<sup>62</sup> App. B. C. 4,67f.

<sup>63</sup> Theodoros von Gadara fehlt in dem Verzeichnis von MYGIND, a. a. O. (Anm. 1), obwohl er sich nach dem Zeugnis Quintilians (3,1,17) am liebsten einen Rhodier nannte. Er war der Lehrer des späteren Kaisers Tiberius in Rom: Suet. Tib. 57, und dieser nahm während seiner selbstgewählten Verbannung, die er in Rhodos verbrachte, seine Studien bei Theodoros wieder auf (so Quintilian). Zu seiner Person und seinen Werken s. FGRHist 850.

<sup>64</sup> Quint. 2,17,15.

<sup>65</sup> Cic. De or. 1,75.

Gegenseite hielt Poseidonios im Jahre 66 v. Chr. Pompeius, der ihm auf der Reise zur Übernahme seines Kommandos gegen die Seeräuber einen Besuch abstattete, einen später publizierten Vortrag, in dem er den Anspruch des berühmten Rhetors Hermagoras bestritt, nicht nur praktische Redekunst zu lehren, sondern auch zur Behandlung allgemeiner Sachthemen, sogenannter *θέσεις*, anzuleiten. Der Philosoph sah darin eine unzulässige Grenzüberschreitung auf das Gebiet seiner Zuständigkeit.<sup>66</sup>

Zum Schluß möchte ich noch einige knappe Bemerkungen zu der Frage beisteuern, zu welchem Ende die Jugend die hier vorgestellten Disziplinen studierte. Aus den Zeugnissen über römische Studenten ist leicht zu ersehen, daß es in den meisten Fällen um die Vorbereitung auf eine politische Führungsrolle ging – um das also, was auch auf griechischer Seite in den Ehrendekreten für Polemaios und Menippos von Kolophon deutlich zum Ausdruck kommt. In diesem Begründungszusammenhang eines Studiums hatte die Philosophie gegenüber der vorherrschenden Rhetorik an Boden gewonnen. Ja, es ließe sich argumentieren, daß die Renaissance des Peripatos, die sich im ersten Jahrhundert an die Herausgabe der Lehrschriften des Aristoteles knüpfte, und die universale Gelehrsamkeit des Poseidonios die Philosophie zum Gefäß eines umfassenden Orientierungswissens machten. Nirgends wird ein solcher Anspruch so klar und bündig erhoben wie in der Einleitungsszenerie zum fünften Buch von Ciceros Dialog *De finibus bonorum et malorum*. Dort richtet M. Pupius Calpurnius an den sich zum Studium in Athen aufhaltenden Vetter Ciceros, der sich noch unschlüssig ist, welcher philosophischen Richtung er sich zuwenden solle, den folgenden Appell: «Diesen Philosophen (gemeint sind die Peripatetiker) wende dich bitte zu: Aus ihren Büchern und Veranstaltungen leitet sich alle allgemeine Bildung (*doctrina liberalis*) her, alles geschichtliche Wissen, jede Form eleganter Rede. Vor allem aber ist die Vielfalt ihrer wissenschaftlichen Methoden so groß, daß niemand ohne diese Mittel irgendeine bedeutendere Aufgabe hinreichend gerüstet in Angriff nehmen kann. Von ihnen sind Feldherren und Staatsmänner ausgegangen. Und um von Geringerem zu sprechen: Astronomen, Dichter, Musiker und Ärzte sind aus dieser Werkstätte aller Wissensdisziplinen hervorgegangen.»<sup>67</sup> Dieser Appell richtet sich unüberhörbar an einen Angehörigen der politischen Elite, und es wird kein Hehl daraus gemacht, daß von diesem Standpunkt aus betrachtet die theoretischen und praktischen Wissenschaften einen eher minderen Rang einnehmen. Aber es gab, glücklicherweise, möchte man sagen, auch die anderen, die nicht zur politischen Klasse gehörten und keinen politischen Ehrgeiz hatten. Es gab die Männer der Fachwissenschaften, die überzeugt waren, daß sich auch in ihren Disziplinen ohne philosophische und literarische Grundlagenbildung nichts Rechtes leisten lasse.

<sup>66</sup> Plut. Pomp. 42,5 = FG<sup>r</sup>Hist 87 T 8b = T 39 (F 43) EDELSTEIN-KIDD.

<sup>67</sup> Cic. De fin. 5,7.

Am schönsten hat eine solche Einstellung Vitruv in der Vorrede zum sechsten Buch seiner Lehrschrift *De architectura* zum Ausdruck gebracht. Es heißt dort: «Alle Gaben des Glücks werden gegeben und von ihm leicht wieder genommen. Aber mit dem Geist verbundene Kenntnisse lassen uns nie im Stich, sondern bleiben fest bis zum letzten Tag in uns verankert. Daher sage ich meinen Eltern innigsten und unendlichen Dank und bin ihnen für immer dankbar, weil sie mich ... in einer Kunst haben ausbilden lassen, die ohne Kenntnis der Literatur und ohne umfassende Unterweisung in allen Wissenszweigen nicht als vollkommen gelten kann. Da ich also durch die Fürsorge meiner Eltern und durch den Unterricht meiner Lehrer mir ein reiches Wissen angeeignet habe, habe ich mir, voller Freude an gelehrten und künstlerischen Dingen und an den sie erläuternden Schriften, jene Besitztümer angeeignet, von denen dies die schönste Frucht ist: es nicht nötig zu haben, mehr zu besitzen, und vor allem dies als Merkmal des Reichtums zu betrachten, daß man nichts begehrt.»<sup>68</sup>

Es ist ein anrührendes Zeugnis der Dankbarkeit – und das wahrhaft philosophische Lob eines Studiums, das in Rhodos einen seiner bedeutendsten Mittelpunkte besaß.

*Universität Frankfurt am Main  
Seminar für Griechische und Römische Geschichte Abt. I  
Grüneburgplatz 1  
60629 Frankfurt am Main*

---

<sup>68</sup> Vit. 6 pr. 3f.

